

Auf der Teufelsinsel.

Das sich selbst so gern als das Kulturland der Erde bezeichnende Frankreich besitzt bekanntlich die höchst kulturelle Einrichtung der Beredter-Deportation. Bei diesem Worte denkt man unwillkürlich an verdamnte Begriffe wie Galerio, Ketten, Fesseln, Hunger, Fieber oder ähnliche und nur noch aus romanischen Abenteuerromanen her bekannte Bezeichnungen.

Der Sonderberichterstatter dieser Zeitung sandte kürzlich einen längeren Bericht über die "süchtlichen" Zustände in den Gefängnissen am Rhein, besonders in Bonn. Seine Angaben stammen von einem ehemaligen britischen Offizier, welcher erklärte, die Verhältnisse entsprächen denen der Strafkolonie auf der Teufelsinsel.

Die französische Anstalt gegen die Liebergriffe französischer Staatsbürger an Rhein und Ruhr gegenüber unschuldigen, im Dienste ihrer Pflicht treuen deutschen Männern verdient richtiger Gehört zu werden, zeigt sie doch im rechten Licht, wobei es mit Gerichtigkeit und Menschlichkeit in dieser schönen oder selten nach französischem System gekommen ist.

Wärtermoerg.

Calw, 3. Aug. (Glücklich verschont.) Wie das Jugendamt mitteilt, sind in den letzten Tagen des Monats 88, der auf den in Kreisen lebenden Vorgang ausführt, auch vier Ferienkinder aus Calw und 6 aus Neuenbürg gewesen, die glücklich heimkehrten.

Stuttgart, 3. Aug. (Gegen die Schließung der Badengänge.) Bei einer Besprechung mit Vertretern verschiedener Kreise über die Befestigung der Badengänge wurde darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit manche Badengänge oft angefangen zu schließen hätten. Das Stadtschulbeizamt rief die Aufmerksamkeit an die Gesundheitswelt, alles aufzubieten, um die Schwimmbäder, denen die Versorgung der Bevölkerung unter den heutigen Verhältnissen begünstigt, zu überwinden und jedesfalls eine ungerechtfertigte, auch nur vorübergehende Schließung von Bädern in ihrem eigenen Interesse zu unterlassen.

Stuttgart, 2. Aug. (Entzweit.) Wie nachträglich bekannt wird, ist es auf der zweiten Amerikafahrt der Stuttgarter Schwabinger Liebergruppe zu Zwistigkeiten gekommen, die das

Auscheiden des bisherigen Dirigenten Karl Kromer im Gefolge hatten.

Stuttgart, 3. Aug. (Stuttgarter Notgeldscheine zu 1 Million Mark.) Die ungeheure Notgeldnot zwingt die Stadtverwaltung zur Herausgabe von Geldscheinen im Nennwert von 1 Million Mark. Die erste Serie wird heute erscheinen und zunächst für den eigenen großen Bedarf der städtischen Kassen verwendet werden.

Waiblingen a. N., 3. Aug. (Wannfall.) Am Bahnbau Teufels-Weidenbusch verunglückte der Arbeiter Hans Jung bei Sprengungsarbeiten schwer. Ein Schuß ging ins Gesicht. Die Schraube soll vollständig verloren sein. Auch die sonstigen Verletzungen sind so erheblich, daß an seinem Aufkommen zweifelhaft wird.

Was dem Amt Leonberg, 1. Aug. (Einheitlich.) Einer alten erbliehen Dienststadt in einem Orte im Leonberger Amt, die einige große Geldscheine als Altersrente ausbezahlt erhielt, waren diese Scheine zu groß. Sie hatte noch nie solch einen 50 oder 100 000-Markschein gesehen. Dagegen hatte sie noch einige 50-Markscheine, die ihr ganz gut gefielen, im Besitz. Da nahm sie kurzerhand die Schere und schnitt an den 50- und 100 000-Markscheinen so lange an allen vier Seiten weg, bis sie die Größe der 50-Markscheine hatten. Das Geld ist dadurch natürlich wertlos geworden und die parierte treue Waise muß leben, wie sie die Scheine umgetauscht erhält, wenn noch die Nummern darauf ersichtlich sind.

Kirchheim u. L., 31. Juli. (Todesfall.) Gestern abend wurde Gräfin v. Urtal, die noch vor einer auf sie wartenden Operation entlassen wurde, nach einem langen Leben, das zu einem großen Teil der leidenden Menschheit gewidmet war, zu Grabe gebracht. Ein ganz außerordentlich großer Trauerzug gab der Verlebten das letzte Geleit. Seit 3 Jahren hier wohnhaft, hat Gräfin v. Urtal durch Liebeshöflichkeit und Freundschaft gegen jedermann, durch edle Gesinnung und unermüdbare Betätigung derselben aller Herzen gewonnen. Ihre Tätigkeit während des Krieges, ihre Auslieferung im Kriegsgefangenenlager, ihre hingebende Betätigung für das Rote Kreuz, ihr fröhliches Wohltun, das gar oft die zur Verfügung stehenden Mittel überstieg, werden hoffentlich nie vergessen werden. Dem im 89. Lebensjahr stehenden Gatten wendet sich herzliche Teilnahme zu. (Das Hinscheiden der Verstorbenen, welche vor Jahren eine legendäre Tätigkeit im Dienste der Wohltätigkeit und edler Nächstenliebe in Neuenbürg entwickelt, wird in ihr nachstehenden Kreisrennen besondere Teilnahme und treues Gedenken auslösen. Schriftl.)

Kuchen O.M. Weisklingen, 3. Aug. (Ein Opfer von Kreisen.) Durch das schwere Eisenbahnunglück in Kreisen ist eine blühende Familie in großes Leid versetzt worden. Durch ein Telegramm ging ihr die traurige Nachricht zu, daß ihr 22jähriger Sohn Ernst Wankeln um Leben kam. Der Verunglückte, von Beruf Kellner, wollte eine neue Stelle antreten.

Reinsten O.M. Waiblingen, 3. Aug. (Brand.) Heute nacht 1 Uhr ist die Mühle, mit Ausnahme des Stallgebäudes, bis

auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden ist groß. Als Entstehungsurache des Feuers wird Kurzschluß vermutet.

Wangen i. L., 3. Aug. (Schauerhafte Preise.) Von ungerichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Stuttgarter Börse unter mit 140 000, Weichkäse mit 65 000, Rundkäse mit 95 000 und einen Milchpreis ab 5. August mit 14 000 notierte.

Baden.

Freiburg, 2. Aug. (Verkwüchliche Praktiken, sogenannte Kippmethoden, hat die hiesige Wucherpolizei bei Altmetallhändlern aufgedeckt. Ein Ring von Altmetallern schloß sich zu einheitlichem Einkauf der in den Tageszeitungen angebotenen Metalle zusammen. Die Adressen wurden von einer Zentralstelle gesammelt und an den einzelnen Händler verteilt, der nun, da er wußte, daß ihm keine Konkurrenz zu besorgen kam, die Verkäufer ausfuhrte und es in den meisten Fällen fertigbrachte, die Metalle, die er als minderwertig bemerkt hatte, zu einem Schnapppreis zu erwerben. Von Zeit zu Zeit hielten dann die Händler eine "Börse" ab und zwar in der Weise, daß sie die billig eingekauften Metallstücke unter sich verteilten: der über den Einkaufspreis gehende Mehrwert kam der Händlergesellschaft infolgedessen zugute, als er unter sie verteilt wurde. Beim Weiterverkauf rechnete der einzelne Käufer den ersten Einkaufspreis und den bei der Verteilung angelegten Preis zusammen und schlug dann den nicht zu knapp bemessenen Händlerprofit nach dem Stande der "Weltentwertung" drauf. Die Beibragenden bei diesen Kippgeschäften sind vorwiegend die Angehörigen des verarmten Mittelstandes, die vielfach von Hunger getrieben von ihren Metallen langsam ein Stück nach dem andern veräußern mußten.

Vom Bodensee, 3. Aug. Während ein orkanartiger Weststurm über den Untersee brauste, kreuzten der alte Reichenauer Fischer Ailian Glänker und ein Kurgast namens Klingler aus Stuttgart in einem Segelboot auf der Höhe zwischen der Insel Reichenau und Rammensbach. Plötzlich löste eine heftige Woge, die nicht mehr pariert werden konnte, das Boot und kühlte es um. Um die beiden Insassen zu retten, eilte ein mit drei Reichenauerer besetztes Motorboot herbei, allein dieses blieb im Sturm auf das treibende Segelboot und kenterte selbst, so daß nunmehr 5 Personen in den hohen Wellen um ihr Leben kämpften. Auf die verzweifelten Hilferufe eilten dann von allen Seiten Motor- und Fischerboote herbei, und es gelang glücklicherweise, alle Verunglückten, wie auch die beiden havarierten Boote an Land zu bringen.

Vom Bodensee, 31. Juli. Durch die Dröckchelle wachte das Bürgermeisterrat Dognau folgendes bekannt: Jeder in Dognau angelkommene Fremde, der übernachtet, hat sich beim Bürgermeisteramt zu melden. Als Fremdensteuer bezahlt er die Nacht den Wert von einem halben Liter Vollmilch, also zur Zeit 4500 Mark. — Die Dognauer Weinpreise steigen rief, bezahlt man doch heute für ein Viertel Liter Weibling 10 000 Mark, Weißbier 14 000 Mark, Rotwein 15 000 Mark, Rotwein 17 000 Mark.

Reopoldshöhe, 2. Aug. Unsere Mitteilung, daß am Sonntag morgen auf den Zug Reopoldshöhe-Hültingen zwei Schiffe abgegeben wurden, von denen einer den Packwagen, der andere ein Anteil zweiter Klasse traf, bestätigt sich. Die Untersuchung ist zwar noch nicht abgeschlossen, aber es kann als sicher angenommen werden, daß es sich um Fehlschiffe eines Jagers handelt. Der Abendzug fuhr wegen dieses Vorfalls nur bis zur französischen Station Palmrain. Am Montag wurden die Hügel wieder bis Reopoldshöhe geführt unter Bewachung von deutschen Gendarmen.

Reidelsberg, 2. Aug. Von einem gegen den Strich verlaufenden Handel erzählt der "Wölfer Wote". Schaumlag: Reidelsberger Hauptstraße. Mitwirkende: 2 Postler, ein Polizist, ein Konjunkturar. Georg: Man muß sein Geld werksständig anlegen, sagt Dr. Maur: der Mann hat Recht; ich hab mir da vor 20 Minuten zum Beispiel bei R... (nennt ein Geschäft) zwei

Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Gantner von Hohensels

Er ging hinaus, Hundertachtzig Gulden im Zwischendeck? Dazu würde sein Verzicht allenfalls noch anreichen. Er hatte mit dem Gehalt, das ihm der Onkel gegeben, noch ungefähr dreitausendfünfhundert Mark, seine Ersparnisse dazu gerechnet. Dreitausend Mark kostete nach dem Stande der heutigen Währung das Zwischendeck-Billet. Das ging nicht; er mußte ja auch Geld haben zum Leben und Anhangen drüber. Wieviel? Das wußte er selbst nicht. Arbeiten wollte er ja sofort, aber doch für einige Zeit.

Jedem Zwischendeck. Eine schreckliche Fahrt. Er dachte an die polnischen Juden, die er früher auf amerikanischen Auswandererschiffen gesehen.

Wieder nahm er des Onkels Brief zur Hand; da waren einige Einlagen drinnen, die er bisher nicht beachtet hatte: Dokumente, Legimationen. Er mußte lachen, wenn auch bitter. Da hatte der Onkel wenigstens nichts vergessen. Der Onkel hatte er ja bei sich, aber hier war das Führungsbillet. Ihn überließ es wie er hineinkam. "Undestraft!". Würde das auch noch ein paar Monaten noch darin stehen, wenn er in Deutschland blieb? Kom es nicht auch vor, daß ein Verzicht sich irtete?

Nein, nicht mehr zurück! Dann das Visum vom argentinischen Konsul. Die Papiere waren in Ordnung. Rue der Sang in Amsterdam zum Konsul; das konnte keine Schwierigkeit haben. Aber das Geld?

Dort, ein paar Schritte weiter nur, in der Westerstraat bei Vandenhoek und Wehsen lagen hunderttausend Mark. Er brauchte nur hinzugehen und sie abzuheben. War er nicht ein Tor, wenn er es nicht tat? Er überlegte, und unwillkürlich ging er in der Richtung auf das Geschäft. Er war nicht zum erstenmal hier in der Stadt und brauchte nicht zu fragen.

Jetzt war er durch eine kleine Seitengasse gegangen, um zwischen den Häusern und sein Blick fiel auf ein Firmenschild: Henry ten Winkel, Inkasso.

Er erschrak ordentlich, wie der Name jetzt plötzlich vor

ihm stand. Doch er nicht daran gedacht hatte! Der Mann war ja in Amsterdam, er konnte zu ihm, ihn sprechen. Er würde ihn sehen, alles konnte sich klären.

Er sprang die in die Straße vorgehenden Stufen des altertümlichen Hauses empor und trat in den Hausflur. Schnapptig und winkelig war es hier; an einer Tür eine Aufschrift:

"Wink."

Ein alter Schreiber stand auf und sah ihn an, mit dem abwartenden, halb höflichen, halb reservierten Blick, mit dem der Wucherer oder Pfandleiher einen neuen Kunden begrüßt. Höflich, um ihn nicht zu vertreiben, und doch gleich zurückhaltend, um möglichst wenig zu geben.

"Ist Herr ten Winkel zu Hause?"

Der Mann schüttelte den Kopf.

"Wann kommt er heim?"

"Verreist."

"Aber er war doch vor einigen Tagen noch hier?"

Der Mann nickte.

"Wann ist er abgereist?"

"Gestern."

Gräßlicher Mensch, der sich jedes Wort so aus dem Halse jeben ließ.

"Wohin denn?"

"London."

"Kommt er bald wieder?"

Der Mann schüttelte den Kopf; Magnus riß die Geduld.

"Ich muß Herrn ten Winkel persönlich sehr notwendig sprechen, wann kommt er wieder?"

Der Mann hob drei Finger in die Höhe.

"In drei Tagen?"

Der Mann schüttelte.

"In drei Wochen?"

Er schüttelte wieder, aber diesmal ließ er sich herbei, hinzuzufügen.

"Drei Monate."

"Können Sie mir Auskunft geben?"

"Welleicht."

Er sagte, wer er sei und sprach von dem Schatzschein, aber der Alte wußte nichts oder wollte nichts wissen. Trau-

rig ging Magnus fort. Sollte er nicht zur Polizei? In dem Kommissar, der ten Winkel vernommen? Er zauderte, er hatte plötzlich Angst vor der Polizei. Noch hatte er das Führungsbillet, noch stand der Weg in die Freiheit ihm offen. Wer weiß, vielleicht hatte die deutsche Staatsanwaltschaft schon... Ihn überließ ein eisiger Schauer. Nun stand er vor dem Bankhause; er war entschlossen.

Mein Name ist Magnus Wörland, für mich liegt hier eine Summe Geld.

Sehr wohl, hunderttausend Mark. Darf ich um Ihre Legitimation bitten?"

"Hier."

"Sie wünschen das Geld abzuholen?"

Nur zwanzigttausend Mark, den Rest bitte ich sogleich wieder an den Absender nach Bremen zurückzusenden."

"Wie Sie wünschen."

Den Mann interessierte es anscheinend gar nicht. Er zahlte Magnus die zwanzigttausend Mark, die allerdings nur ungefähr zwöfhundert Gulden in holländischer Währung waren und machte sich einen Vermerk zur Rücksendung des Restes.

Magnus eilte noch zum Konsul und dann zum Schiffsfahrtsbüro.

Bedaure, Zwischendeck und dritte Kajüte sind inzwischen ausverkauft. Die Nachfrage ist zu groß."

"Und zweite Kajüte?"

"Von sechshundert Gulden an."

"Ich bitte um eine Karte."

Die Papiere wurden sorgfältig geprüft, dann zahlte Magnus die Hälfte seines Geldes. Nun hatte er mit seinen eigenen dreitausend Mark noch ungefähr siebenhundertfünfzig Gulden. Wenig, um in einem fremden Lande ein neues Leben zu gründen. Er ging nochmals in die Stadt, kaufte sich eine spanische Grammatik und ein Wörterbuch und ging in das Hotel. Jetzt den Brief an den Onkel. Er fühlte sich beschämt, daß er nun doch einen Teil des Geldes hatte nehmen müssen.

(Fortsetzung folgt)





Handwritten notes in the right margin, including names like 'Kreuz', 'Kreuz', and other illegible text.

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

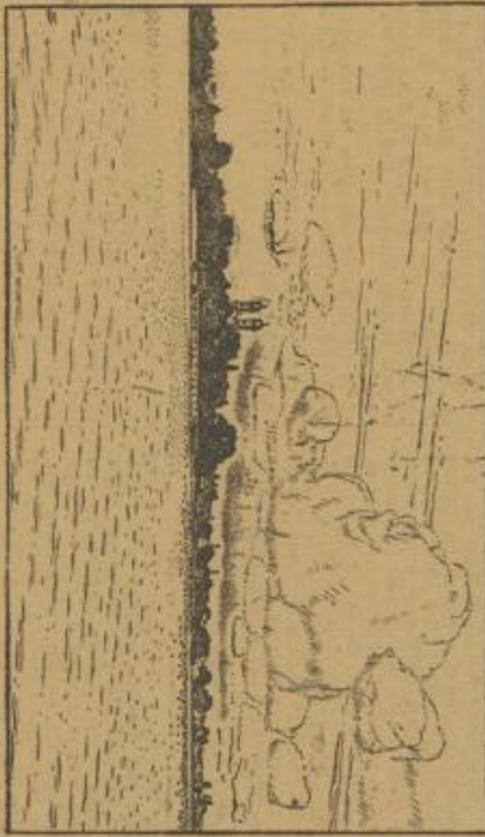
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...

Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...  
Der Schreiber... Er mag uns...



Ein Pferd

Handwritten notes at the bottom of the page, including names like 'Kreuz', 'Kreuz', and other illegible text.